Christliche Gesänge

für den Privatgebrauch.

von

Carl Christoph Förster.

Zweeter Theil.

Altenburg
mit Richterischen Schriften. 1783.

Meinem

Freunde B. in P.

Das ist Segen und Lohn vollbrachter Arbeit
Für den, welcher sich ihr gerne unterzog,
Wenn des Prüfenden Urtheil
Liebe und Wahrheit ihr schenkt.

Und so innig gerührt ward meine Sele
Da, als meinen Versuch von Christenliedern
Manches fromme Gemüthe,
Mit mir zufrieden, hinnahm.

Auch Du, würdigster Mann! mir
ewig theuer,
Weil Du väterlich liebst, Du schenk-
test Deinen
Mich ermunternden Beifall
Meinem Gott ehrenden Psalm.

Voll Begierde des Danks, und wah-
rer Achtung
Gegen Freundschaft und Huld, spielt
einem Freunde
Meine singende Harfe;
Und wer ist's mehr mir, als Du?—

Alpha-

Alphabetisches Subskribenten-Verzeichniß.

B.

Herr Geheimderrath von Bachoff Exzellenz in Altenburg.	2
= Regierungsrath von Bachoff in Altenb.	1
= Barman in Grimmitschau.	2
Frau Oberforstmeisterin von Baumbach in Altenburg.	1
Herr Lieutenant Baumbach in Eisenberg.	1
= Kanzellist Becker in Altenburg.	1
= Kauffmann Bellman in Mitweide	1
= Sprachmeister Bergerat in Altenburg	1
= Kauffmann Berger in Altenburg	1
= Lektor Berlet in Altenburg	1
= Advokat Bernigrod in Glaucha	4
= Konsistorial Archivarius Berensbach in Altenburg.	1
Frau Konsistorial-Präsidentin Freyin von Beust in Altenburg.	1
Herr Kammerherr von Bielefeld in Berlin	1
= Konsistorialrath Börner in Altenburg.	2
= Hofrath von Brave in Altenburg.	1
= Adjunktus Braunhard in Gößnitz.	1
= Adjunktus Brem in Ponitz	1
= Amtsvoigt Brem in Roda.	1
= D. von Brock in Altenburg.	1
= Hofadvokat Brock in Altenburg.	1
= Hofmeister Busch in Krimitschau.	1

D.

Herr Dietscholb in Frankenhausen. 1
= Professor Döhler in Altenburg. 1

E.

= Superintendent Ehrlich in Orlaminda. 1
= Elben in Altenburg. 1
= Buchhändler Ettinger in Gotha. 12

F.

= Kandidat der Theol. Findeisen in Altenburg. 1
= Obersteuer=Kontrolleur Fischer in Altenburg. 1
= Flachs in Remda. 1
= Pastor Friedrich in Gauern. 1
= Pastor Fritzsch in Drehnitz. 1

G.

= Regierungs=Bothenmeister Gabler in Altenburg. 1
= Gebhard Kaufmann in Altenburg. 1
= Diakonus Gleitsman in Gößnitz. 1
Frau Regierungsräthin von Göckel in Eisenach. 1
Herr Geheimder=Regierungraths Gotter in Altenburg. 1
= Stiftspfarrer Gruner in Altenburg. 1

H.

= Diakonus Härtel in Merana. 1
= Rath Hager in Altenburg. 1
= Hahn, Amts=Chirurgus und Accoucheur in Altenburg. 1
= Baron von Haugk in Silbitz. 1
= Baccalaur. Hauschild in Altenburg. 1
= Heber, Stadtorganist in Altenburg. 1
= Garnison=Prediger Heier in Altenburg. 1
= Pastor Heier in Frankenhausen. 1
= Kammer=Prokurator Hempel in Altenburg. 2
= Hofadvokat Hempel in Altenburg. 1

Herr

Herr Hennig, Kaufmann in Ronneburg 1
= Pastor Heuman in Dobitschen. 1
= Kornschreiber Heusinger in Altenburg. 1
= D. Hofman in Altenburg. 1
= Hofadvokat Hofman in Altenburg. 1
= Hofman, Handels=Kommissar in Altenburg. 1
= M. Hohl, Pastor in Erlau. 2

J.

= Renthverwalter Jähnig in Altenburg. 1
= Hofadvokat Jähnig in Altenburg. 1
= Magister Immisch in Altenburg. 1
= Jude, Stadtkirchner in Altenburg. 1

K.

= Hofadvokat Kellner in Altenburg. 1
= Diakonus Klötzner in Monstab. 1
Frau Räthin Königsdörfer in Altenburg. 1
Herr Baron Karl Alex. von Kosboth in Mühltroff. 1
= Kantor Krebs in Altenburg. 1
= Kretschmar, Kaufman in Altenburg. 1
= Hofadvokat Kunad in Altenburg. 1

L.

= Lademan, Kand. der Theol. in Altenb.
= Hoffaktor Lange in Schmölla. 1
Frau Doktorin Lastrop in Leipzig. 1
Herr Stadtschreiber Leithold in Altenburg. 1
= Leo, Hofmeister in Leipzig. 1
= Liebitsch, Apotheker in Leipzig. 1
= Lindner, Kaufman in Marglissa. 1
= Hofmeister Lippold in Altenburg. 1
= Sekretar. Lobenstein in Altenburg. 1
= General=Superintendent Löber in Altenburg. 2
= Hofmeister Löber in Altenburg. 1
= Professor Lorenz in Altenburg. 1

M.

Herr Sekretar. Mahn in Altenburg. 1
= Advokat Meckelburg in Altenburg. 1
= Kanzelist Meiner in Altenburg. 1
= Amts = Archivar. Meiner in Altenburg. 1
= Meiner in Altenburg. 1
= Diakonus Meister in Altenburg. 1
= Regierungs = Rath von Minckwitz in Altenburg.
= Kanzellist Möckel. in Altenburg. 1
= Archidiak. Müller in Altenburg. 1
= Stadt = Syndikus Müller in Ronne- 1
burg. 1
= Milius in Dreßden. 3

N.

= Hofadvokat Naumann in Schmölla. 1

O.

= Kammerath Oehler in Krimmitschau 1
= Fried. Gottlob Oehler in Krimitschau 1

P.

= Handels = Kommissar. Patzschke in Alt. 1
Frau Sekretar. Pfeiffer in Altenburg. 1
Herr Sekretar. Pierer in Altenburg. 1
Frau Doktorin Pilling in Altenburg. 1
Herr Lieutnant von Pistorius in Altenburg. 1
= Hofadvokat Poppig in Altenburg. 1
Frau Obersteuerbuchhalterin Prager in Altenburg. 1

R.

Herr Inspektor Reibstein in Schmölla. 1
= Land = Kommissar. Reichardt in Altenburg. 1
= Bürgermeister Reichardt in Schmölla. 1
= Direktor Reichel in Altenburg. 1
= Pastor Richter in Nöbden. 1
= Adjunkt. a Roda in Monstab. 1

Herr

Herr Kastenvorsteher Rodenroth in Ronneburg. 2
= Hofmeister Rothe in Altenburg. 1
Ihre Erzell. Fr. Geheime Räthin v. Rothkirch in Nöbdenitz. 2
Herr Baron Dorotheus v. Rothkirch in Berlin. 1
= Baron Ernst Wolfgang v. Rothkirch in Nöbdenitz. 1

S.

= Geheimer Rath von Seebach in Altenb. 2
= Hauptman von Seebach in Altenburg. 1
Madame Schönherr in Altenburg. 1
Herr Zeichenmeister Schmidt in Altenburg. 1
= Pastor Schmeiser in Kriebitsch 1
Frau Kammer = Kommissar Schmiedel in Altenburg. 1
= Schmidtin in Altenburg. 1
Herr Schmutzler in Altenburg. 1
= Pastor Scholber in Zürchau. 1
= Stadtrichter Schorcht in Jena. 1
= Obersteuerbuchhalter Schubart in Altenburg. 2
= Stiftsprediger Schudrof in Altenburg. 1
Fr. Amtsrenthverwalterin Schuman in Altenb. 1
Herr Schwarz in Altenburg. 1
= Seidelman in Altenburg. 1
= Seiler, Kaufman in Hamburg. 2
= Lieutnant von Senft in Altenburg. 1
= Professor Seelig in Leipzig. 1
Frau Majorin Sickel in Altenburg. 1
Herr Kandid. Sommer in Altenburg. 1
= Hofmeister Stetefeld in Altenburg. 1
= Kanzellist Stötzel in Altenburg. 1
= Hofmeister Stoll in Leipzig. 1
= Floßmeister Stopfel in Kahla. 5
= Forst = Sekret. Straube in Altenburg. 1
= Strigelius in Altenburg. 1
= Amtsrenthverwalter Streicher in Altenburg. 1

T. Herr

T.

Herr Konsistorial-Vice-Präsident von Trützschler in Altenburg. 1
- Hofmeister Trautman in Mühltroff. 1
- Kollabor. Thieneman in Altenburg. 1

V.

- Stadtsindikus Vater in Altenburg. 2
- Hofadvokat Vogel in Altenburg. 1
- Rath u. Amtman Voigt in Ronneburg. 1
- Professor Voigt in Gotha. 1
- Kauffman Voß in Altenburg. 1

W.

- Fähndrich von Watzdorf in Altenburg. 1
- Steuer-Kommissar. Wagner in Altenb. 1
- Hofadvokat Werner in Altenburg. 1
- Werner in Waldenburg. 1
- Werner in Altenburg. 1
- Obersteuerschreiber Winkler in Altenb. 1

Fr. Präsidentin von Wollzogen in Altenb. 1
Herr Haus-Hofmeister Wolfram in Altenb. 1

Z.

Fr. Lieutnantin Zacher in Altenburg. 2
Herr Zernecke in Altenburg. 3
- Obersteuerschreiber Zschackwitz in Altenburg. 1
- Advokat Zschackwitz in Altenburg. 1

De-

Demuth im Gebet.

Nach der Melodie: Wie schön leuchtet ꝛc.

O du der Wesen Gott und Herr,
o höchstes Gut, Vollkommenster,
du Schöpfer aller Dinge!
wenn ich Unwürdger nicht dein Lob,
so wie der Seraph dich erhob,
in reinster Unschuld singe;

so

so laß nur das
schwache Lallen dir gefallen!
Herr, ich glaube,
du erhörst auch mich im Staube.

Du hast dein freundlich Angesicht
von mir dem armen Kinde nicht,
o Vater! weggewendet;
und deine liebevolle Huld
hat sich, auch selbst bei meiner Schuld,
noch immer nicht geendet.
Täglich merk' ich,
daß aufs neue deine Treue
an mich denket,
und mir reichlich Gutes schenket.

Bin ich's wohl werth? mein Herz sagt nein!
ich bin's nicht werth, daß du, o mein
Erhalter, mich so liebtest;
daß du, wenn ich auch von dir wich,

ver-

verschonender Erbarmer! mich
durch Strafen nicht betrübtest.
Treuer Vater,
diese Gnade auf dem Pfade
meines Lebens,
sey doch nicht an mir vergebens.

In stiller Demuth preiß ich dich,
o Herr, daß du so väterlich
mein Heil und Wohl befördert,
und nicht die Frage, war ich's werth,
daß du mir so viel Glück beschert,
nach strengem Recht erörtert!
Herzlich sehnt sich
mein Gemüthe, solcher Güte
grose Proben,
Gott, in deiner Furcht zu loben.

Vor dir zu beten als ein Christ
Durch Jesum unsern Herrn, was ist

in reiner Andacht schöner?
Was kan den Menschen mehr erhöhn,
Als vor dir Herr, erlößt zu stehn,
durch unsern Gott-Versöhner?
Heilger Mittler,
Wunsch der Väter, mein Vertreter,
Trost der Schwachen,
hilf vor Gott mich seelig machen!

Laß einst auch mich, Preiswürdigster,
als Kind und als Erwähleter
in deinem Reiche leben,
laß mich nach deiner Herrlichkeit,
in jedem Augenblick der Zeit
mit inn'rer Sehnsucht streben;
daß, wenn du den
Lohn der Thaten einst aus Gnaden
Frommen schenkest,
du dann auch an mich gedenkest.

Für-

Fürbitte für einen Kranken.

Nach der Melodie: Ach Gott und Herr ꝛc.

Der arme Freund,
sein Auge weint.
Gott, laß von unserm Kranken
die Leiden fliehn,
ach heile ihn,
daß wir mit ihm dir danken!

Sein Othem, ach,
ist matt und schwach,
sein Aug' vom Jammer trübe,
in diesem Schmerz
wünscht oft sein Herz,
daß man ihn nur begrübe.

Erbarm dich sein,
laß sein Gebein,
Gott, nicht vom Schmerz durchwühlen!
Du kannst und willst,
wenn du befielst,
so wird er Hülfe fühlen.

Entfern sein Ziel,
er kann noch viel
vielleicht auf Erden nützen;
Allmächtiger,
Alliebender,
du kannst sein Leben schützen!

Er weiß als Christ,
die Trübsal ist
zum Heil uns stets beschieden;
o heilger Gott,
des Dulders Noth,
dien' auch zu seinem Frieden!

Herr,

Herr, auf dein Wort
weicht Elend fort,
dir müssen Engel dienen;
Gebeut! und laß
das welke Graß
aufs neue wieder grünen.

Danklied nach Feuersgefahr.

Nach der Melodie: *Wer nur den lieben* ꝛc.

Du schreckst, o Gott! und wir erblassen,
das macht, wir fühlen unsre Schuld;
doch du, du willst uns nie verlassen,
du trägst uns immer mit Geduld.
Das ward bey flammender Gefahr,
dein zagend Volk gerührt gewahr.

Du schütztest uns, und wir, wir danken,
daß unsre Hütten nicht, vom Brand
gestürzt, verheert in Trümmern sanken,
daß vielmehr deine starke Hand,
zu Menschen Händen Eil und Müh,
so hülfreich Macht und Schutz verlieh.

Du lehrest uns, Herr! deiner Größe
in Furcht und Demuth Dank zu weihn;
du weckest unser Herz, das Böse
zu fliehn und fromm und gut zu seyn,
und winkest uns durch die Gefahr,
wie nahe schon das Unglück war.

Drum laß am Abend und am Morgen
uns doch mit treuer Wachsamkeit,
für unser eignes Beste sorgen,
damit sich nicht die Sicherheit,
der die Gefahr entfernet scheint,
in ihrer eignen Noth beweint.

Wir wollen nie zu helfen weilen,
und wollen alle Hand in Hand,
einander zu beschützen eilen.
O Gott erhalte du das Band
der brüderlichen Harmonie,
und keine Trennung stöhre sie!

Sey du der Arm und Schutz der Frommen,
weil du ihr Gott und Vater bist;
und sehen wir, wie unvollkommen
das Werk von Menschenhänden ist,
dann bau, nach dieser Tage Lauf,
uns dorten ew'ge Hütten auf.

Trost des Verlassenen.

Nach der Melodie: Schwing dich auf zu deinem ꝛc.

Gott ist dein getreuer Hirt,
Seele trüb' vom Kummer,
sieh', sein muntres Auge wird
nie gedeckt vom Schlummer.

Nur den feigen Miethling treibt
Untreu von der Heerde;
doch der gute Hirte bleibt
auch in Noth Gefehrde.

Und der Menschenhüter weicht
niemals von den Seinen;
nur die Menschen fliehen leicht,
wenn wir hülflos weinen.

Zage nicht, und denke dieß:
der am Lebensmorgen
für dich sorgte, wird gewiß
bis zum Abend sorgen.

Es trift oft in seinem Lauf
Schmerz den Erdenwaller,
doch er blickt gen Himmel auf,
zu dem Vater Aller,

Durch den kein Geschöpf verdirbt,
der ein jedes nähret,
der dem Wurme bis er stirbt,
Speiß' und Schutz gewähret,

Denket bey sich: der das Gras
auf dem Felde kleidet,
der sorgt für dein Leben, daß
es nie Mangel leidet;

Der dem Vogel Futter giebt,
um nicht zu verderben,
der läßt, weil er mehr dich liebt,
dich nicht Hungers sterben;

Der die Haare hat gezählt,
Nahrung giebt den Thieren,
der weis alles, was dir fehlt,
laß ihn nur regieren!

Der den Staub einst sammlen wird,
den das Grab zerstreuet,
o der bleibt der treue Hirt,
der uns all' erfreuet.

Morgenlied eines Betrübten.

Nach der Melodie: Gott des Himmels ꝛc.

Endlich sind die langen Schatten
der verweinten Nacht dahin!
du mein Vater, stärk den matten
den noch sehr betrübten Sinn,
stärke mich mit deinem Licht,
das jezt aus der Dämmrung bricht.

Scheint mir gleich die Sonne trübe,
dunkel dies dein Firmament,
bleibst du doch der Gott der Liebe,
der mein ganzes Schicksal kennt,
der nicht mehr mir auferlegt,
als was meine Schwachheit trägt.

Hilf du nur mir selbst sie tragen,
denn sie kömmt von dir die Last,

hier in diesen Pilgertagen
bin ich doch ia nur ein Gast,
und des Lebens größte Noth,
hebt doch einmal noch der Tod.

Vater, nur an deinen Händen
will ich meine Pilgerschaft
ruhig und getrost vollenden;
aber stärke mich mit Kraft,
daß, so lang' die Prüfung währt,
deine Huld mich Schwachen nährt.

Hofnung, o du Trost der Frommen,
werd' in meiner Seele groß;
einst wird doch Erlösung kommen,
leiden, ist kein ewig Loos;
und was ist die Duldenszeit,
gegen jene Herrlichkeit?

Gieb,

Gieb, daß selbst im bängsten Grauen,
Gott, dir meine Seele dankt,
laß mich nur dein Antlitz schauen,
wenn mein Sinn noch zaghaft wankt,
schaffe, daß getrost und fest
dir mein Herz sich überläßt!

Laß auch heute mich erfahren,
wie das Creutz recht heilsam sey,
daß es kann das Herz bewahren,
vor Hochmuth und Heuchelei,
daß es wahre Wohlthat bleibt,
dem, der an dich redlich gläubt.

Um Fruchtbarkeit.

Nach: Ach lieben Christen 2c.

Du tränkst aus vollen Wolken, Herr,
die Saat mit deinem Regen,
durch Fluren strömt, Allmächtiger,
Erquickung, Kraft und Segen,
o weiser Gott, du ganz allein,
giebst den Gewächsen dein Gedein,
denn du nur bist allgütig!

Aus deiner Sonne Ueberfluß
quillt Wärme, Licht und Leben,
sie ist von dir uns zum Genuß,
in ihrer Pracht gegeben;
ihr Feuerstrom versieget nie,
mit jedem Tage leuchtet sie
aufs neue unsrer Erde.

Du bists, Herr, der den Winden ruft,
wenn deine Macht gebietet,
du bists, der uns durch reine Luft,
erquicket und behütet,
der alles durch sie stärkt und nährt,
den schadenvollen Seuchen wehrt,
daß kein Geschöpf verdirbet.

Wenn deine treue Vorsicht wacht,
wird alles wohl gerathen;
drum schütze du durch deine Macht,
Gewächse, Feld und Saaten,
und gieb der Erde Feuchtigkeit,
und Licht und Luft zu seiner Zeit,
zum Wachsthum ihrer Früchte!

Gewis, du wirst, Allmächtiger,
uns unsern Wunsch erfüllen,
denn Himmel Erd' und Wind und Meer,
gehorchen deinem Willen;

was du gebeutst, das muß geschehn,
durch deine Wirkung nur bestehn
All' deine Kreaturen.

Und wenn es Saat und Frucht bezeugt,
daß du Getränk' und Speisen
uns giebst; dann laß uns tief gebeugt,
Herr, deine Güte preisen!
laß uns hieraus Ermunterung,
zu deines Ruhms Verherrlichung,
so lang' wir athmen, schöpfen.

Die Unsterblichkeit.

Nach der Melodie: Nun lob meine Seel' ꝛc.

O Gott, der du die Wesen
aus nichts zum Daseyn mächtig rufst,
und der du mich erlesen,
mich Staub, daß du mich ewig schufst,
stärk' in mir den Gedanken,
daß ich unsterblich bin,
und gieb, wenn Zweifler wanken,
mir diesen festen Sinn,
daß ich nie sterben werde,
werd' ich auch gleich, ich Staub, —
einst wiederum zur Erde,
und der Verwesung Raub.

Gewis, du Gott der Liebe
du schufst mich zur Vollkommenheit!
doch werden meine Triebe
nach höherer Glückseeligkeit,

durch

durch das, was hier ich habe,
mir niemals ganz gestillt;
wird wohl nach meinem Grabe,
nicht noch mein Wunsch erfüllt?
werd' ich nicht ewig leben,
dort, wo du Heil'ger bist,
wirst du mich nicht erheben
zum Glück, das himmlisch ist?

Oft muß der Fromme leiden,
wenn er in Noth und Elend weint,
da doch bei Lebensfreuden,
der Lasterhafte glücklich scheint:
oft bleibt im Thal des Lebens
die Tugend unbelohnt!
Wie, sollte denn vergebens
mein Geist, der in mir wohnt,
nach einem Glücke ringen,
das hier nur von ihm weicht,

sollt' es ihm nie gelingen,
daß er es doch erreicht?

Gewiß, in jenem Lande
vollendeter Vollkommenheit,
wird nach dem Prüfungsstande,
mein Gott mich mit Unsterblichkeit
und Himmelslust begaben;
da werd ich rein und schön,
die hohe Würde haben,
vor Gottes Thron zu stehn;
da wird, voll ew'ger Jugend,
mein höchster Wunsch erfüllt,
wenn mir der Lohn der Tugend
aus Lebensbächen quillt.

Die Geduld Gottes.

Nach der Melodie: Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

Gott noch trägst du mit Geduld
deines Namens freche Spötter!
ach, sie häufen Schuld auf Schuld,
und du bleibst noch ihr Erretter,
der langmüthig ihrer schont,
nicht nach Recht, nach Gnade lohnt.

Wenn sie deine Liebe lockt,
o wie bleibt ihr hart Gemüthe
gegen solche Huld verstockt,
wie verschmähn sie deine Güte,
wollen ihre Wohlfahrt nicht,
wählen Finsterniß für Licht!

bei des Nächsten Fehl und Schuld,
so viel Liebe und Geduld?

Möchten um ihr Wohlergehn
deines Gnadenrufs Verächter,
länger nicht ihm widerstehn;
möchten sie doch noch zu rechter
zur erwünschten Zeit dich hör'n,
und sich Herr, zu dir bekehr'n!

Auch in unserm Busen schlägt
oft Lieblosigkeit und Rache;
ach, mir sey's ins Herz geprägt,
daß ich über mich selbst wache,
friedlich und sanftmüthig sey,
und dem Feinde gern verzeih!

Und dann, wenn wir mit Geduld,
unsern Schuldigern vergeben,

so leg' ich alsdann gerne
hier meinen Pilgerstab,
vor dir Allmächt'ger nieder!
geführt an deiner Hand,
kehr' ich zu dir einst wieder
ins beßre Vaterland.

Das Weltgericht.

Nach der Mel: O Ewigkeit du ꝛc.

Einst kömmt in seiner Herrlichkeit
des Menschensohn, und er gebeut:
Erweckte, vors Gerichte!
der Sünder bebt, wünscht Untergang,
der Fromme tritt mit Lobgesang,
vor Gottes Angesichte,
erfreut sich seines Gottes dann,
und betet ihn im neuen Leben an.

Verklärt Erstandene, wohl euch,
wenn ihr in Jesu Christi Reich
als Auserwählte gehet;
wenn ihr das Urtheil fällen hört:
Euch sei die Seeligkeit gewährt!
ihr seyd's die ihr bestehet
vor dem, der in den Wolken thront,
und gute Thaten gnädig lohnt.

Empfindungen am neuen Jahrs-Tage.

Nach der Mel: O Gott, du frommer rc.

Dir dank' ich guter Gott, für deiner Führung Wege!
denk' ich zurück, so seh' ich nichts als Vaterpflege;
du hast mir mehr als oft mein Wunsch es bat gewährt,
und unerwartet Heil an Leib und Seel' beschert.

War's mein Verdienst, wenn mich, Gott deine Huld beglückte?
war's meine Macht, daß mich noch nicht der Tod wegrückte?
bin ich nicht sterblich? bin ich nicht auch Asch' und Staub?
bin ich nicht täglich reif zu der Verwesung Raub?

Sah

Sah mein Verstand es wohl, was mir be-
gegnen würde?
Kannt' eh' es kam mein Herz sein Glück und
seine Bürde?
hast du nicht weiser Gott, allgütig schon vorher,
an mich gedacht, was für mich Heil und Se-
gen wär?

Wenn auf mein armes Herz die Last der Lei-
den lagen;
halfst du mir nicht o Gott, erbarmungsvoll sie
tragen?
gabst du nicht Trost und Ruh, und liessest da
sie fliehn,
wenn jede Freude fast von mir gewichen schien?

Wenn der Verblendung Nacht mich irgend
irre führte;
war's nicht dein guter Geist o Gott, der mich
regierte,

daß ich den falschen Pfad mit reuevoller Schaam
verließ, und neubekehrt zu dir zurücke kam?

O du mein treuer Gott, ich preise deine Wege!
dein Wohlthun, deine Macht und deine Vaterpflege
sey stets Erweckung mir, mein Leben dir allein,
nur dir, mit allem was ich hab' und bin, zu weih'n!

Mein Lied ist noch zu schwach, dich Herr recht zu erheben;
doch dort, gestärkt durch Kraft von einem bessern Leben,
dort rühme dich einst mein unsterblicher Gesang,
er singe für dein Heil dir Vater ewig Dank!

Das Glück der Freundschaft.

Nach: Sei Lob und Ehr dem 2c.

Ihr, die ihr gern an Freunde Hand
zufriedne Tage hättet,
heil Euch, wenn euch ein heilig Band
an solch ein Herz gekettet,
das mit euch gerne sich vereint,
das mit in eure Thränen weint,
und mit euch sich erfreuet.

Wie wär dies Leben freudenlos,
wenn keine Freundschaft wäre!
Ein jedes Glück, wär's noch so groß,
wär's Gold und Pracht, verlöre;
wär' nicht das Herz in stiller Lust,
sich eines schönern Glücks bewußt,
des Umgangs guter Seelen,

Weit mehr als alles Erdengut,
ist reine Freundschaftsliebe;

in einer Brust wo sanft sie ruht,
da ruhen seel'ge Triebe!
ein Freund, der sich dem andern weiht,
gewährt die ganze Lebenszeit
hindurch ihm Lust und Wonne.

Er ist des Freundes Schutz und Rath,
und tröstet ihn im Kummer,
sein Trieb, zu helfen in der That,
liegt nicht im trägen Schlummer;
sein edeldenkendes Gemüth
sucht stets, wo es ihn leiden sieht,
die Schmerzen ihm zu lindern.

Vertraute Seelen reden gern
von ihres Schöpfers Werken,
und dies Errinnern an den Herrn,
wird ihre Freundschaft stärken;
ein Band, daß Gott und Tugend schloß,

bleibt immer fest und trennungsloß,
wer wagt es aufzulösen?

Der Welt ihr Reiz ist viel zu schwach,
ihr Bündniß zu entehren;
kein blendend Glück, kein Ungemach,
kann ihre Ruhe stören;
vergebens wünscht ein Herz voll Neid,
daß es ein Bruderband entzwei't,
das hier der Tod nur trennet.

Schließt auch das Grab die Lieben ein,
die sich mit uns vereinten;
dort wird die Zähr' getrocknet seyn,
die wir um sie hier weinten;
dort ist ein Leben Thränenfrei,
da wird die Freundschaft wieder neu,
und ihre Dauer ewig.

Und wer, wer führt den Freund uns zu?
wer giebt ihm edle Triebe?
wer stärkt den schönen Bund? bist du
es nicht, o Gott der Liebe?
ja du, du bist's, des treue Hand
die Herzen fest zusammen band,
die sich einander lieben!

Aufmunterung zur Selbstverleugnung.

Nach der Melodie: **Machs mit mir Gott nach** ꝛc

O Christ, die Reitze dieser Welt
besiegst du nicht vergebens!
wer standhaft ringt und kämpft, erhält
die Krone jenes Lebens,
die Jesus Christus jedem giebt,
der treu bis in den Tod ihn liebt.

Verzage nicht! wer Gott vertraut,
kann alles überwinden;
wem vor der Selbstverleugnung graut,
liebt still noch seine Sünden;
der übt nur Tugend, die nichts gilt,
wer schwere Pflichten nicht erfüllt.

Es ist um einen Kampf zu thun,
so sind dann alle leichte;
die Kronen die am Ziele ruhn,
des Ringens Preis, erreichte
gewis der Sieger nicht, hätt' er
geglaubt, es wär' der Kampf zu schwer.

Wär' jede Tugend ohne Streit,
so wär' ihr Werth geringe,
so wären Grosmuth, Mässigkeit
und Wohlthun kleine Dinge;
und so erränge nicht der Fleis
der Tugend, jenes Lebens Preis!

Drum folge deinen Jesu nach,
o Christ sein würd'ger Jünger!
die Freude, die dir hier gebrach,
ist viel, ach weit geringer,
als dort an seinem prächt'gen Thron,
die Seeligkeit, der Frommen Lohn.

Warnung vor falscher Bekehrung.

Nach voriger Melodie.

Bewahr' o Mensch vor Selbstbetrug
dein Herz und dein Gewissen!
es ist zur Buße nicht genug,
wenn dir viel Zähren fliessen,
wenn ächzend du die Hände ringst,
und bebend in den Staub hinsinkst.

Dein eignes Herz kann sich gar leicht
durch falschen Wahn bethören;
bist du jezt gleich so schnell erweicht,
das ist noch kein Bekehren;
das ist vielleicht dein heises Blut,
das in dir solche Wirkung thut.

Du prüfest dich, und findest nicht
an dir der andern Mängel;

nun sieht verblendet, dein Gesicht
in dir schon einen Engel;
doch die verborgne böse Lust,
bemerkst du nicht in deiner Brust.

Du nimmst dir vor, du willst nunmehr
von deinen Sünden lassen,
du giebst den Reizen kein Gehör,
du scheinst die Welt zu hassen;
doch forsche dich, ist's auch dein Ernst,
wenn du vom Laster dich entfernst?

Du fühlst dich ruhig, und dein Sinn
hält irrig dies für Gnade,
und unbekümmert wie vorhin,
gehst du die alten Pfade;
doch kann nicht dies geheim Erfreun,
auch eine falsche Ruhe seyn?

Die Pilgerschaft des Lebens.

Nach dem Gerhardischen Liede: Ich bin ein Gast auf rc.

Ich bin ein Gast auf Erden,
kurz ist mein Pilgerstand,
nach Arbeit und Beschwerden,
komm' ich ins Vaterland,
ins Land, das ich begehre,
und wo Vollendung ist,
wo keine Jammerzähre
in meine Freuden fließt.

War nicht mein ganzes Leben,
ein mühevoller Lauf?
war ich nicht schon umgeben
mit Noth von Jugend auf!
hab' ich nicht manchen Morgen
mit Thränen nur vollbracht!
mit Gram und bangen Sorgen,
die schlummerlose Nacht?

Wenn

Wenn mich Gefahr erschreckte,
wie bebte da mein Herz!
wenn mich kein Schutz bedeckte,
was litt' ich dann für Schmerz!
und wenn mich Menschen haßten,
und schmäh'ten ohne Schuld,
dann fühlt' ich harte Lasten,
und bat nur um Geduld.

So gings im alten Bunde
dem Vater Abraham;
wie manche trübe Stunde,
verweint bei Noth und Gram,
hat nicht sein Herz erfahren!
sah' er nicht überall
wohin er kam, Gefahren
und Leiden ohne Zahl!

Wie ward den frommen Hirten
der Patriarchen Welt,

da, wo sie nur hinirrten,
ihr Leben oft vergällt!
sie fanden nirgends Frieden,
bis endlich noch ihr Grab,
der frohe Wunsch der Müden,
den Pilgern Ruhe gab.

Ich bin nicht mehr und besser
auf dieser Welt allhier;
und wär mein Kreutz auch grösser,
so giebt mein Vater mir
Geduld, es gern zu tragen,
und zeigt mir liebevoll,
nach Jammervollen Tagen,
warum ich leiden soll?

Wie bald verfließt dies Leben
der Pilgerschaft dahin!
drum will ich darnach streben,
wo ich auf immer bin;

ach, wenn es doch geschähe,
daß ich in meiner Noth,
den Friedensbothen sähe,
den längst gewünschten Tod!

Sie steht in deinen Händen,
o Gott, die Sterbenszeit,
du wirst mein Leiden enden
nach deiner Gütigkeit!
was ich auf Erden habe,
das laß ich gern zurück,
und tausche mit dem Grabe,
dies unvollkommne Glück.

Verläßt mich nur im Sterben
mein Gott und Vater nicht,
dann kann ich nicht verderben,
er ist mein Stab und Licht,

der voller Lieb' und Treue
durch's dunkle Thal mich führt,
und dort mich auf das neue
mit Himmelsglücke ziert.

Da will ich immer wohnen,
wo mich kein Schmerz mehr kränkt,
und wo Gott Sieges Kronen
den Ueberwundnen schenkt!
da soll mein Geist einst freier
bei Engeln würksam seyn,
und an der Jubelfeier
des Himmels sich erfreun.

Ueber

Ueber die Worte: Freue dich Jüngling in deiner ꝛc.

Nach der Mel: Nun danket all' und bringet Ehr ꝛc.

Freu' Jüngling deiner Jugend dich,
es ist die schönste Zeit!
doch denk' auch unveränderlich
an das, was Gott gebeut.

Genieß dein Jünglings Alter! nie
kehrt es so froh zurück;
doch nur die wilden Freuden flieh,
sie machen nicht dein Glück.

Sey gutes Muths, wenn dich die Lust
noch jung zu seyn, entzückt;
doch meide, was in deiner Brust
den edlen Keim erstickt.

Denk' immer an die Ewigkeit;
Vergiß bei Kraft sie nie;
dein Glück machst du schon in der Zeit,
sey weise, nütze sie!

Ruht Tugend hier in deiner Brust,
so setzest du dann dort,
auch ihrer schönsten Folgen Lust
in ew'ger Jugend fort.

Hast du die guten Triebe dem,
der sie dir gab geweiht,
so bleibst du stets ihm angenehm,
dein ist die Ewigkeit.

Vorempfindungen der Ewigkeit.

Nach der Mel: Ich weiß mein Gott daß all ꝛc.

Von diesem Vorhof blick ich schon
o Herr, hinauf zu deinem Thron
im Glauben und im Hoffen,
und seh' in stiller Dämmerung
hier deinen Himmel offen.

Im frohen Umgang, Gott mit dir,
gewähret' deine Güte mir
so manche seelge Stunden;
in deinem Worte hab' ich oft
ein himmlisch Glück gefunden;

Mein Geist, an Offenbarung reich,
ward dadurch höhern Geistern gleich,
daß er dein Heil erkannte,
und seelig schon durch deinen Sohn,
dich kindlich Vater nannte.

Durch deines Lichts so reinen Schein,
dring' ich in manch Geheimniß ein,
daß die Vernunft vergebens
zu finden sich erkühnt, du nur
zeigst mir den Weg des Lebens.

Mich stärket deine Gottes Kraft,
damit ich rein und tugendhaft,
und fern vom Weltgetümmel,
nur deinem Ruhme lebe, dann
Schmeck' ich schon hier den Himmel.

Wie ruhig üb' ich meine Pflicht,
denn mein Gewissen drückt mich nicht,
dein Sohn hat es gereinig't;
nun hat sich hier bereits mein Gott
mit dir mein Sinn vereinig't.

Die guten Freunde, welche du
mir gabst, die waren meine Ruh

mein Trost und Rath im Leben;
Was wird, o wünschenswerthes Glück!
erst jene Freundschaft geben!

Wo dort wir alle wiederum
in deines Himmels Heiligthum,
uns trennungsloß vereinen;
Herr, laß in Vorempfindung mich
hier stille Thränen weinen!

daß er, der Erdenlust entwöhnt,
nur sich nach deinem Heile sehnt.

Erneure täglich mein Gemüth,
daß es die Sünde willig flieht,
und dein Gebot vom Herzen ehrt,
das wahre Freuden nur gewährt.

Du Gott des Friedens heil'ge mich,
hilf meiner Schwachheit auf, daß ich,
stehst du mit deiner Kraft mir bey,
dein Kind zu bleiben, würdig sey.

Auf den Tod Jesu.

Nach der Melodie. Wer nur den lieben rc.

Du stirbst, du Heiligster von allen
die hier in dieser Pilgerschaft,
auf manchen rauhen Wegen wallen,
du selbst des Lebens Gott und Kraft
und frei von jeder Schuld, du stirbst!
daß du das Leben uns erwirbst.

Weit über unsers Denkens Gränzen,
geht Herr, dein wundervoller Tod;
du, dessen Thaten göttlich glänzen,
du leidest Schmach und Todes Noth;
o groß Geheimniß, Menschenschuld
büßt liebreich deine Gottes Huld!

Damit wir alle Frieden hätten,
lag auf dich Gottes Zorn Gericht;

dein Tod zerbrach des Todes Ketten,
nun schreckt uns die Verwesung nicht;
Wir schlummern sanft und friedsam ein,
denn auch im Tode sind wir dein.

Freiwillig starbst du mein Erlöser,
und willig neigtest du dein Haupt!
O welche Liebe war je grösser?
Du selbst, daß uns der Tod nicht raubt,
du büssest ganz der Sünde Zoll
am Holz so Schmach und Martervoll!

Wie freudig stirbst du, wie großmüthig!
wie sorgst für Freund und Mutter du!
wie bist du gegen Feinde gütig!
Wie sprichst du Trost dem Sünder zu!
Mit welchem Gott ergeb'nen Sin
neigt sich dein Haupt zum Sterben hin!

Noch gilt dein Opfer, o Fürsprecher,
und besser als der Thiere Blut.
Was dieses frommte, war weit schwächer,
als dein Versöhnungs Tod nun thut;
Vorbildlich floß es am Altar,
du giebst dich selbst zum Opfer dar.

Nach deinem Tode beben Berge;
Die Sonne flieht von Golgatha!
Es öfnen sich der Heil'gen Särge,
und selbst manch' heydnisch' Herz wird da
gerührt, spricht: dieser Mensch voll Hohn,
war warlich from, und Gottes Sohn!

Hier stehn auch wir, o du Erblaßter,—
und schlagen schmerzlich an die Brust!
Wer floh, wie du den Weg der Laster?
wer war sich Unschuld mehr bewußt?
O Gottes Sohn, so reich an Huld!
du duldest hier nur fremde Schuld!

O seelig, wer aus deinen Wunden,
sich Heil und Seegen schöpft! wer das,
was du für uns gethan, empfunden,
und recht erwogen hat! Herr laß
den Trost in uns lebendig seyn,
dein Blut macht uns von Sünden rein.

Wer fühlt nicht Dank und Gegenliebe?
Wer wünscht nicht gerne dein zu seyn?
Wer möchte dir nicht jede Triebe
des dir ergebnen Herzens weihn?
Ja, wir, wir opfern sie dir auch
bis zu des Lebens lezten Hauch.

Ueber die Flüchtigkeit der Jugend-Zeit.

Nach der Mel: Sollt es gleich bisweilen scheinen ꝛc.

Muntre Jugend! Jahre fliehen,
wo wie Rosen, Wangen glühen,
wo ihr euch so glücklich schätzt,
und sich jeder Sinn ergötzt,

Eure Zeit eilt gleich dem Winde;
bis zum Greise von dem Kinde,
diesen scheinbar langen Raum,
ist er hin, bemerkt man kaum.

Scherz und kindisches Vergnügen,
kann ein reifrer Ernst besiegen,
und was noch dem Mann gefiel,
dünkt dem Greiß ein Kinderspiel.

Alles wechselt; Schönheit sinket,
wenn der Jahre Winter winket;
und der Blüthe Pracht vergeht,
wenn ein rauhes Lüft'gen weht.

Auch des Jünglingsrüst'ge Jahre
reifen einst zum Silber Haare,
und die Stirn wird runzelnvoll,
aus der vorhin Anmuth quoll.

Es ist alles eitel! Kronen
kann der Tod so wenig schonen,
als den, dem den Hirtenstab
sein geringes Schicksal gab.

Tugend ist das wahre Schöne;
o ihr Töchter, und ihr Söhne,
strebet nur nach diesem Glück
eifrig jeden Augenblick!

Ver-

Vertrauen auf Gott.

Nach der Melodie. Von Gott will ich nicht ꝛc.

Auf dich will ich vertrauen,
auf dich Herr Zebaoth!
Ich werde dich doch schauen,
in meiner Angst und Noth;
du giebst mir Trost ins Herz,
und linderst meine Leiden;
bei deines Wortes Freuden
vergeß ich Gram und Schmerz.

Bin ich auf rauhen Wegen
die mir oft dunkel sind;
so kömmst du mir entgegen,
und zeigst dich deinem Kind,
daß du sein Vater bist,
der, wenn von Noth uns träumet,
uns dennoch nie versäumet,
der immer Helfer ist.

Drum übergeb' ich gerne
mein Schicksal dir, mein Gott!
bist du mir nur nicht ferne,
so fürcht' ich keine Noth;
du willst mein wahres Heil,
das kann ich sicher glauben.
Wer will den Trost mir rauben:
du nur, du bist mein Theil?

Durchwach' ich oft mit Sorgen
die lange bange Nacht;
und hat mir auch der Morgen,
noch keine Ruh gebracht;
so will ich dennoch nicht
von dir zurücke treten,
will eifriger noch beten
um deines Trostes Licht.

Du hilfest deinem Kinde,
so hoff' ich gläubig dann,

und aus dem Labirinthe
der dunkelvollen Bahn,
bringst du mich doch zuletzt
zum Anschaun deiner Güte,
die mein bekränkt' Gemüthe
beruhigend ergötzt.

Ich wäre gleich den Thoren,
spräch' ich: es ist kein Gott!
Mir gieng der Trost verlohren,
er kennet meine Noth;
und nur vom Ohngefehr
müßt' ich die Ruhe nehmen;
und würde dan mein Grämen
und Seufzen nicht noch mehr?

O Gott, nur der Gedanke,
sey meiner Seele groß:
daß ich von dir nie wanke,
wär' Kummer auch mein Looß!

Steh' ich, durch deine Huld,
nur dort im Buch des Lebens,
dann duld' ich nicht vergebens
das Kreutz hier mit Geduld.

Willst du den Kelch mir reichen,
er mein Vertrauen prüft,
so will ich doch nicht weichen;
das Uebel das mich trift,
hast du mir zugesandt,
du brachtest mich zum Glücke,
du nahmst es auch zurücke,
hier ehr' ich deine Hand.

Ich will die Prüfung nützen,
daß, wenn die Freuden mich
hier länger nicht mehr schützen,
dann meine Seele sich

zu dir allein gewöhnt,
und, dieses Lebens müde,
nach jenem Glück, wo Friede
vollkommen wohnt, sich sehnt.

Im

Im Frühlinge.

Nach der Mel: Es ist das Heil 2c.

Du schöne Welt, wie herrlich schmückt
dich Gott im Frühlings Kleide!
Wer ists, den nicht dein Reitz beglückt?
wes Herz schlägt nicht vor Freude
beim Wiederleben der Natur,
die überall des Schöpfers Spur
so liebevoll bezeichnet?

Er schafts, daß Seegen weit und breit
im Thaue sich ergieße,
und er gebeut, daß Fruchtbarkeit
im sanften Regen fließe.
O Gott, wer mißt der Gaben Zahl,
die hier und da, und überall
uns zubereitet werden!

Das Feld in seiner bunten Pracht,
zeigt uns die schönsten Farben,

und mehr noch, daß ein Vater wacht;
der uns nie lässet darben;
es grünt die Saat zur künft'gen Frucht,
wer mit Gebet und Fleiß sie sucht,
wird seegensvoll sie finden.

Der Vogel frohen Muthes singt
natürlich schöne Lieder;
und jeder Schlag der Töne dringt
in mein Gehör sanft nieder:
dies kleine Thier, Gott, preiset dich,
ich bin ein Mensch; wie, sollt wohl ich
in deiner Schöpfung schweigen?

Im kleinsten Grase bist du groß,
es grünt zu deinem Ruhme;
weit schöner noch als Salomos
Gewand, steht jene Blume

im Felde da, und ihre Pracht
verkündigt deine Schöpfers Macht,
die sie so herrlich zeichnet.

Was ist der Mensch, o Herr, daß du
so gnädig sein gedenkest,
und ihm zu seiner Lebens Ruh
so viele Gaben schenkest?
daß er in jeder Jahres Zeit
sich deiner treuen Güte freut,
die für uns immer sorget?

Herr, deines Namens Ehr' und Ruhm
soll mein Gemüth erheben,
laß mich dir als dein Eigenthum
gerecht und heilig leben!
und wie mein Sinn, so sey die That,
daß ich, gleich Hofnungsvoller Saat,
einst reichlich Früchte bringe.

Du legtest früh in meine Brust,
den Saamen guter Triebe;
drum werde mir es stets zur Lust,
daß ich die Tugend übe,
und ihren Werth, der göttlich ist,
und wahre Ruhe giebt, als Christ
heilsam empfinden lerne.

Einst kömmt ein Tag, dem Frühling gleich,
wo wir aufs neue leben;
o seelig, wer einst jenes Reich,
mit Herrlichkeit umgeben,
als Auserwählter würdig erbt,
wenn seine Werke ungefärbt
und rein sein Glaube waren.

Ich will in deinem Vorhof hier
Gott, deine Güte schauen;

und wenn du willst, so sterb' ich dir,
mich schreckt kein Todes-Grauen!
weckt'st du die schlummernde Natur,
so wirst du, denn ich schlaf ja nur,
auch mich einst wieder wecken.

Um innre Ruhe.

Nach der Mel: Jesu meine Freude ꝛc.

Quell der wahren Freuden,
Trost in allen Leiden,
Gott, verlaß mich nicht!
Treib die Furcht vor Schmerzen,
aus dem bangen Herzen;
sey mein Stab und Licht,
wenn ich zu
der wahren Ruh,
die die Schwermuth mir genommen,
immer nicht kann kommen.

Zwischen Furcht und Hoffen,
streb' ich, wo mir offen
eine Zuflucht wär;
und wenn ich nun schmachte,
und nach Frieden trachte,
merk' ich freudenleer,
wie noch mein
verzagt Gebein,
ob ihm werde Schutz gewähret,
ängstlich Zweifel nähret.

Heiliger Erbarmer!
höre, wenn ein Armer
um die Ruhe weint,

die von ihm geflohen;
sey um deiner hohen
Liebe, jetzt mein Freund!
Herr, dein Will'
der kann! drum still'
du mein Seufzen und Wehklagen,
laß mich nicht verzagen!

Gott, du Thränen-Pilger,
Laß mich müden Pilger
nicht umsonst dich flehn!
Gieb mir nur hienieden
Tröstung! jenen Frieden
laß einst dort mich sehn,
wenn mein Geist
dich Vater preißt,
daß ich durch das Kreutz der Erden
sollt' vollkommen werden!

Hoffnung, meine Freude,
werde, wenn ich leide,
in mir stark und groß!
Thränen, die ich säe,
sind, wenn ich erstehe,
mir ein freudig Loos;
denn durch sie
erring' ich die
Ruhe, die mir Jesus lernte,
auf den Tag der Ernde.

Got-

Gottes Größe.

Aus dem 38 Cap. des Buchs Hiob.

Nach der Mel: *Mein Jesu dem die Seraphinen* rc.

Zu Hiob sprach der Herr im Wetter:
Mich tadeln! welche Eitelkeit!
Umgürte dich, als würd'st du Retter
des Volks, mit Muth und Kraft zum Streit,
und rede dreist, wenn ich dich frage:
Wo warest du vom Anbeginn?
sag' mirs, ist dein Verstand so kühn,
daß er dies auszuforschen wage?

Wes Macht und Weisheit schuf die Erde?
wer maß wohl ihre Gränzen ab?
und daß sie fest gegründet werde,
wer war's, der ihr den Eckstein gab?
Du bist zu jung! an jenem Morgen,
da alle Sterne jauchzten, da
der Engel Lied mich prieß, da sah
dein Auge nichts, du warst verborgen.

Wer rief dann, daß es ward, dem Meere?
Wer gab, mit Wolken angefüllt,
zum Kleid ihm eine Atmosphäre,
wie man ein Kind in Windeln hüllt?

Und als mit Riegeln ich, und Schwellen
von Felsen, seine Wuth zerbrach,
wer war's, der zu dem Sturme sprach:
hier scheidert euch, ihr stolzen Wellen!

Riefst du dem Tage, daß er werde?
Hast du das Morgen Roth' geweckt,
damit die Nacht, die noch die Erde
mit einem schwarzen Schleier deckt,
ihm weichen soll, daß er die fände,
die Böses thun? dann scheint, wie man
im Thon das Siegel sehen kan,
das Licht, der Frevel hat ein Ende.

Weißt du der See-Geschöpfe Menge?
Kannst du durch Todes Thüren gehn?
Und da, die ungeheuren Gänge
der tiefsten Finsternisse sehn?
Kennst du den Erdkreis ganz? wo glänzen
der Sonne Strahlen, und wo nicht?
wo ist die Nacht, und wo das Licht?
nicht wahr, du missest beider Gränzen?

Denn du, du warst damals vorhanden,
und hattest lange schon gelebt?
Hat deine Weisheit es verstanden,
wo, wenn der Schnee im Dunstkreiß schwebt,

und wenn mein Hagel wie gesäet
auf der Empörer Häupter fällt,
mein Arm wohl diesen aufbehält,
und wodurch jener wohl entstehet?

Und wer erforscht des Lichtstrals Eilen,
den uns die Sonn' aus Osten b ingt?
Wer weiß das Wasser zu vertheilen,
wenn es in Wolken-Brüchen sinkt?
Wer ist der Herrscher in Gewittern?
Wer schenkt im Regen Fruchtbarkeit?
Wer tränkt die Wüste? wer gebeut
mit Gras allda das Wild zu füttern?

Wer schaft den Thau, den Reif und Regen?
wer ists, der die Natur regiert?
Wer kann den Grund zum Eiße legen,
das über tiefe Meere friert?
Kannst du dich durch den Aether wagen?
Knüpfst du der Sieben Sterne Band?
Trennt den Orion deine Hand?
und führest du den Himmels Wagen?

Bist du, du Erdensohn derselbe,
der Sternen, welche noch verhüllt
sind, ruft? machst du's, daß am Gewölbe

des

des Himmels jedes Sternenbild
sich regelmäßig dreht? und können
auch deine Kräfte donnern? weckt
dein Wort den Regen, der dich deckt?
Ist es dein Wink, wenn Blitze brennen?

Kennst du wohl selbst genug dein Wesen?
Weißt du, wo deine Seele thront?
Hast du in deinem Aug' gelesen,
wo jede ihrer Kräfte wohnt?
O Sterblicher, nicht jene Schläuche
des Himmels leerst du aus! du bist
es nicht, wenn Staub zusammenfließt!
Nur Gott ist groß in seinem Reiche.

Verzeichniß derer im zweeten Theile befindlichen Gesänge.

	Seite
Demuth im Gebet — —	13
Fürbitte für einen Kranken —	17
Danklied nach Feuers Gefahr —	20
Trost des Verlaßnen — —	23
Morgenlied eines Betrübten —	26
Um Fruchtbarkeit — —	29
Die Unsterblichkeit der Seele —	32
Die Geduld Gottes — —	35
Reiselied — —	39
Das Welt Gericht —	43
Empfindungen am Neuen Jahrs Tage	47
Das Glück der Freundschaft —	50
Aufmunterung zur Selbstverleugnung	54
Warnung vor falscher Bekehrung —	56
Die Pilgerschaft des Lebens —	59
Ueber: Freue dich Jüngling ꝛc.	65
Vorempfindungen der Ewigkeit	69
Um Beistand zum Guten —	72
Auf den Tod Jesu — —	74
Ueber die Flüchtigkeit der Jugend Zeit	78
Vertrauen auf Gott —	80
Lied im Frühling — —	85
Um innere Ruhe — —	90
Gottes Größe; Nach Hiob 38.	92

E n d e.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Förster, Karl Christoph

Christliche Gesänge für den Privatgebrauch

Bd.: Zweeter Theil

Altenburg 1783

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 59
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288467-2
VD18 15537676-001